

Die Aufholjagd ist gestartet

Das Schweizer Bauhauptgewerbe sendet nach der Aufhebung des Lockdowns ein starkes Lebenszeichen. Die Bausumme der geplanten Objekte stieg gegenüber dem Vorjahresmonat um 26,3 % auf den höchsten Juniwert seit 2012. Nachdem die Corona-Krise noch in den beiden letzten Monaten deutliche Spuren hinterlassen hatte (Mai: -10,0 %, April: -20,9 %), ist dies umso erfreulicher.

Das positive Bild rundete die Anzahl der Baugesuche ab, die im Juni ebenfalls um gut ein Viertel anstieg. Dadurch erholte sich auch der gleitende Dreimonatsdurchschnitt: Die geplante Bausumme lag nur noch um 2,3 % unter dem Vorjahresquartal, die Baugesuchanzahl sogar um 6,8 % darüber.

Treiber der veritablen Juni-Aufholjagd waren eingereichte Baugesuche für Einfamilienhäuser (EFH) und Mehrfamilienhäuser (MFH). Der Corona-bedingte Rück-

stau führte in den beiden Wohnbaugeschäftsfeldern zu einem kräftigen Schub: Sowohl die geplanten Bausummen (EFH: +24,5 %; MFH: +30,2 %) als auch die Anzahl der Baugesuche (EFH: +31,0 %; MFH: +22,0 %) erhöhten sich im Vorjahresvergleich deutlich. Im aufgelaufenen Jahr (YTD) lag damit die Bausumme der geplanten EFH-Objekte um 3 % über Vorjahr und bei den MFH-Objekten noch um 4,9 % unter dem Zehnjahresmittel.

Überregionaler Nachholbedarf

Im Juni wurden zudem auffallend viele Büro- und Bildungsbauten eingegeben: Die geplante Bausumme nahm um 18,2 % respektive 10,9 % zu. In anderen Sektoren war man spürbar pessimistischer unterwegs und entsprechend zurückhaltend bezüglich Bauinvestitionen. Gegenüber dem Vorjahr brach die Bausumme der Eingaben im Tourismus richtiggehend ein (-63,7 %),

im Industrie- und Gewerbesektor nahm sie um 7,7 % ab.

Der krisenbedingte Nachholbedarf bei den Baueingaben zeigte sich im Juni in allen drei Sprachgebieten. Am deutlichsten nahm die Gesamtbausumme gegenüber dem Vorjahr in der Südschweiz zu (+52,7 %), erhöhte sich aber auch kräftig in der Deutsch- (+28,4 %) und Westschweiz (+14,9 %).

Für das aufgelaufene Jahr (YTD) fällt damit die Zwischenbilanz deutlich erfreulicher aus: Im Vergleich mit der gleichen Vorjahresperiode legte die Gesamtbausumme in der Südschweiz um 3,0 % zu, das Minus in der Deutschschweiz betrug nur noch 2,1 % und die Romandie konnte zumindest bereits wieder einen Teil des Corona-bedingten Schadens wettmachen (-17,9 %).

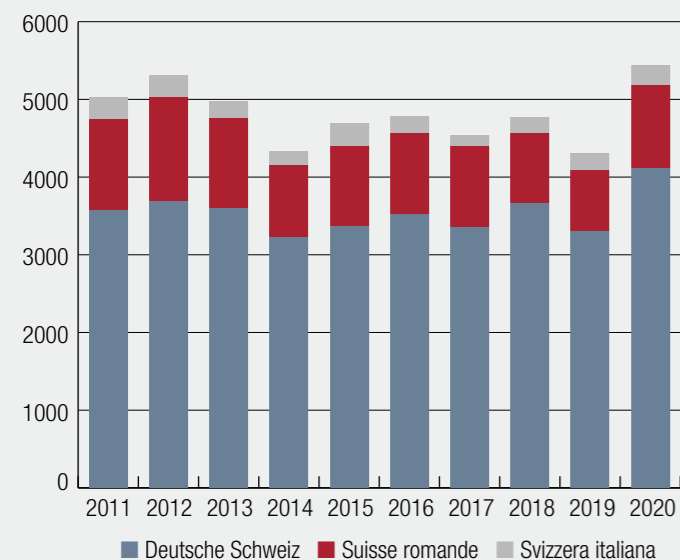
Während einige Kantone vergleichsweise gut durch die schwierigen letzten

	Periode	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Anzahl Baugesuche	Juni	5025	5309	4970	4337	4693	4789	4536	4764	4314	5432
Bausumme in Mio. CHF	Juni	3880	4746	3980	4087	3900	4654	4468	3932	3567	4506
Anzahl Submissionen	Juni	437	545	503	545	585	595	595	697	613	721
Anzahl Baugesuche	YTD*	29876	30902	28356	26437	25874	25873	26233	27124	27282	28366
Bausumme in Mio. CHF	YTD*	25429	27311	25013	24547	23875	24726	24214	24858	24237	22828
Anzahl Submissionen	YTD*	3312	3329	3297	3440	3632	3810	4029	4103	4282	4134

*aufgelaufen im Jahr

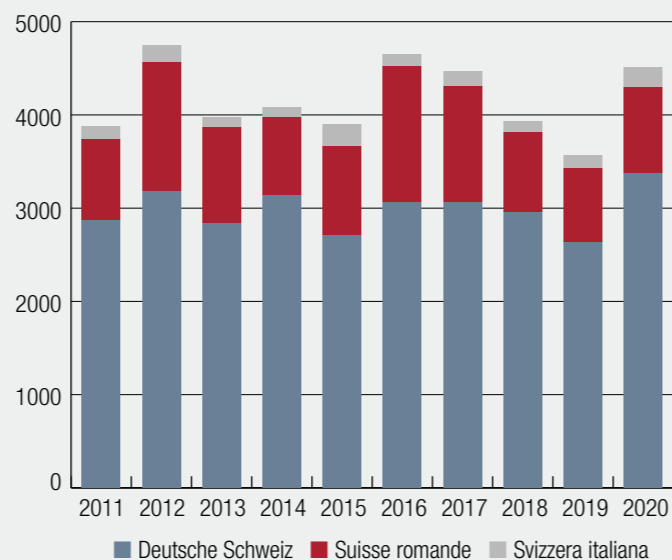
Anzahl Baugesuche pro Sprachgebiet

im Monat Juni der Jahre 2011 bis 2020



Bausumme pro Sprachgebiet (in Mio. CHF)

im Monat Juni der Jahre 2011 bis 2020



Konjunkturstütze im Grossformat: Ende Juni werden in Bülach die Untergeschosse des künftigen Glasi-Wohnhochhauses betoniert.

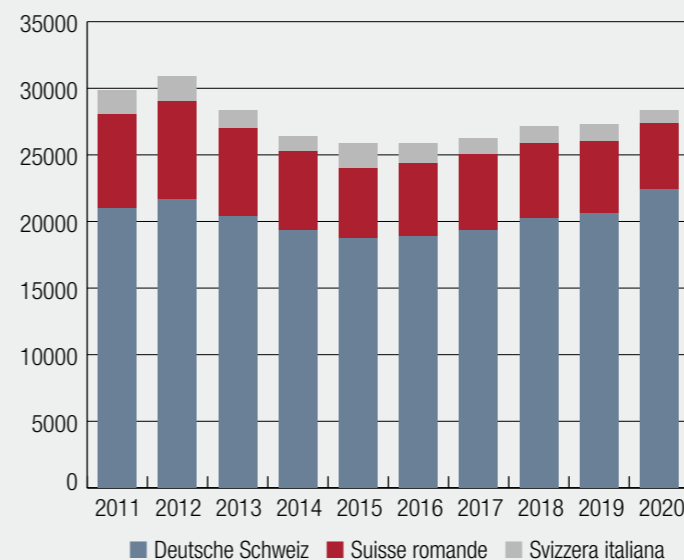
Monate kamen, mussten andere bluten, wie der Blick auf den gleitenden Dreimonatsdurchschnitt der Gesamtbausumme zeigt. Zuwächse gab es etwa bei den bedeutenden Bauregionen Bern (+15,7 %) und St. Gal-

len (+2,8 %) zu verzeichnen. Mit Rückschlägen auf immer noch hohem Niveau waren hingegen die Schwergewichte Aargau (-12,9 %), Waadt (-11,6 %) und Zürich (-10,5 %) konfrontiert. Positiv stimmt aber

die Tatsache, dass die beiden Letzteren im Juni einen richtigen Zwischensprint hinlegten, bei dem sie die Gesamtbausumme gegenüber dem Vorjahresmonat glatt verdoppelten. ■ Gabriel Diezi

Anzahl Baugesuche pro Sprachgebiet

YTD respektive im Jahr 2020 aufgelaufen



Bausumme pro Sprachgebiet (in Mio. CHF)

YTD respektive im Jahr 2020 aufgelaufen

